

# Loretan übergibt Staffelstab

Matthias Loretan tritt als Präsident des interreligiösen Arbeitskreises zurück. Dieser soll jünger und weiblicher werden.

**Inka Grabowsky**

«Mit 72 ist es gut, aufzuhören», sagt Matthias Loretan, der 13 Jahre im Vorstand des interreligiösen Arbeitskreises war, seit 2019 als Präsident. «Ich bleibe Ehrenpräsident und stünde beratend bereit, aber meine Nachfolger sollen selbstständig agieren können.» Diese Nachfolger sind Daniel Ritter und Mark Kilchmann-Kok. Sie sprechen selbst von einem Interims-Präsidium, denn langfristiges Ziel sei es, den Vorstand weiter zu verjüngen und weiblicher zu machen.

Kilchmann gehört der Religionsgemeinschaft der Bahei an: «Wir haben eine hundertjährige Tradition im interreligiösen Dialog. Wir glauben, dass die Gottgesandten alle von derselben Quelle stammen.» Ritter sagt: «Das Engagement im Präsidium ist für mich als katholischer Theologe auch eine religiöse Verpflichtung. Das Göttliche soll sichtbar werden.» Ausserdem sei die Arbeit bereichernd: «Wir lernen von- und aneinander.»

Das Angebot des Arbeitskreises soll sich künftig etwas verändern. Neben Gesprächen, in denen man theologische Themen akademisch vertieft, soll es um Spiritualität im Alltag gehen. Dafür gibt es Exkursionen, Lesungen, Podiumsdiskussionen und im November einen Filmabend. Die Interreligiöse Betagsfeier wird weiter zelebriert.

Die Religionswissenschaftlerin Rafaela Estermann von der schweizweit agierenden interreligiösen Organisation «Iras Cotis» gibt an der Mitgliederversammlung Empfehlungen ab. Sie sagt: «Tage der offenen Tür in Kirche, Moschee oder Synagoge bleiben wertvoll, aber sie sind ein Anfang und nicht das Ende.» Nach vielen Jahren interreligiöser Arbeit müsse man die Dialogformen überdenken. «Wer sich wieder und wieder vorstellen muss, zieht sich irgendwann erschöpft zurück, weil die eigenen Erwartungen nicht erfüllt werden.» Kontakt allein genüge nicht, um Vorurteile abzubauen. Beim Arbeiten an gemeinsamen Anliegen entstünde Bedeutung.

Der interreligiöse Arbeitskreis im Thurgau wurde 2010 gegründet. Anfangs sei er skeptisch gewesen, sagt Loretan: «Unser «Runder Tisch der Religionen» in Kreuzlingen hatte im lokalen Bereich geblüht. Wir konnten etwas bewegen.»

Doch schnell wurde die politische Wirkung auf kantonaler Ebene spürbar. Beim Projekt zu islamischem Religionsunterricht an der Schule sei es um die Frage gegangen, ob muslimische Kinder das gleiche Recht haben wie die christlichen Kin-

der, in ihrem Glauben gebildet zu werden. «Die Solidarität mit einer anderen Religionsgemeinschaft gab für mich der interreligiösen Arbeit einen Sinn.» Der Widerstand von Teilen der Bevölkerung – auch in der Frage des muslimischen

Grabfelds in Weinfeld – habe den Verein zusammengescheitert. «Probleme können Geschenke sein.»

Ebenso wie die Religionswissenschaftlerin Rafaela Estermann sieht Loretan in der Säkularisierung der Gesellschaft und der Privatisierung der Religion eine Herausforderung. «Ausser dem Islam fügen sich andere Religionsgemeinschaften kommod in das System ein – solange sie akzeptieren, dass sie in privatem Rahmen agieren. Wenn Religion mitgestalten möchte, wird es harzig.»

Das gelte ebenso beim politischen Engagement von christlichen Kirchen. Wer für seine Meinung öffentlich einsteht, kann Widerspruch ernten. Matthias Loretan begrüsst das. «Die Diskussion hat sich jedoch in digitale Foren verschoben, und hier läuft sie in gehässiger Form.» Die Privatisierung von Religion betrachtet er als Falle. «Religionsgemeinschaften haben etwas zu sagen. Diese Ressource darf nicht verschwinden oder als Störung wahrgenommen werden.»



Die beiden neuen Co-Präsidenten Daniel Ritter (links) und Mark Kilchmann-Kok nehmen den frisch gewählten Ehrenpräsidenten Matthias Loretan in die Mitte.  
Bild: Inka Grabowsky

## Exkursion in den Aargau

Eine der Exkursionen, die Teil des veränderten Angebots des Arbeitskreises sind, führt nach Endingen im Aargau. Die Idee stamme aus dem Wunsch, das Bewusstsein für die Spuren jüdischen Lebens in der Region zu schärfen, schreibt Ehrenpräsident Matthias Loretan in einer Medienmitteilung. Die Exkursion findet am 17. Juni von 13.30 bis 17 Uhr statt. Treffpunkt bei der Synagoge Endingen, Mitfahrgelegenheit ab Weinfeld für 25 Franken. Die Exkursion kostet 25 Franken ohne die Anreise und eine Anmeldung bis zum 10. Juni ist notwendig an [matthias.loretan@outlook.com](mailto:matthias.loretan@outlook.com). (viv)